

# Khmer Rouge zerbricht unter versteckten Rivalitäten

"Erlaubt dem Wurm nicht in unser Fleisch zu geraten", ist ein altes Sprichwort, das Khmer Rouge (KR) Kadern beigebracht wird. Es könnte eine kluge Regel sein, denn eine der größten Ängste der KR – der "Wurm" äußerlicher Einflüsse, ob politisch oder finanziell – scheint an der paranoiden, verschlossenen maoistischen Bewegung zu nagen.

Es ist keine Überraschung, daß Ieng Sary derjenige sein sollte, der den Wurm einließ und sich als der Anführer einer KR-internen Revolte herausstellen sollte. Von der Guerillaführung seit Jahren verstoßen und als Intellektueller und Gemäßigter kritisiert, ist es wahrscheinlich, daß er einige Basisunterstützung für seine liberaleren Praktiken sammeln konnte. "Wenn irgendjemand in der Bewegung sie verlassen sollte, dann er, wegen der grundsätzlichen Differenzen, die er mit dem Rest der Führung hat", sagt Christophe Peschoux, Verfasser von 'Neue Khmer Rouge'.

Die anderen sehen wohl nur im Kampf eine Zukunft. Er könnte der einzige sein, der erkennt, daß dies dumm ist, daß dieser Krieg dumm ist und sehr wenig erreicht und daß es besser ist, eine politische Lösung anzustreben, eine politische Partei zu gründen und darauf hinzuarbeiten, 1998 für die Wahlen zu kandidieren.

Der amerikanische Wissenschaftler Stephen Heder fügt hinzu: "Aus verschiedenen Gründen, wegen seines libe-

ralen, oder wie ich sagen würde nicht-proletarischen politischen Stils, seinem Mangel an Talent für militärische Angelegenheiten ist er zunehmend als Außen-seiter behandelt worden. Ieng Sary und ihm nahestehende Leute ... sind seit geraumer Zeit als relativ Liberale anerkannt und kritisiert worden." Offensichtlich durch die Gefahr interner Unterdrückung – und möglicherweise durch den Tod oder die ernsthafte Erkrankung von Pol Pot – angestachelt, sind die schwelenden Rivalitäten in den Vordergrund getreten und spalten die KR.

Es scheint, als könnte der fremde Parasit "Geld" der Auslöser gewesen sein. Von seinem Einflußgebiet im strategisch gelegenen Phnom Malai an der thailändischen Grenze aus überwachte Sary einen Teil des riesigen Holzhandels der KR und erlaubte seinen Gefolgsleuten größere wirtschaftliche Freiheiten als in anderen Guerrillazonen. Die Zentren von Ieng Sarys Absplitterung – Pailin und Malai – sind Schlüsselgebiete für Holzeinschlag und Edelsteingewinnung, die im Mittelpunkt der KR-Unternehmungen zur Geldbeschaffung stehen. Nach den meisten Berichten haben Rebellenanführer die Gelegenheit nicht übersehen, ihre eigenen Taschen neben den Schatztruhen der KR zu füllen.

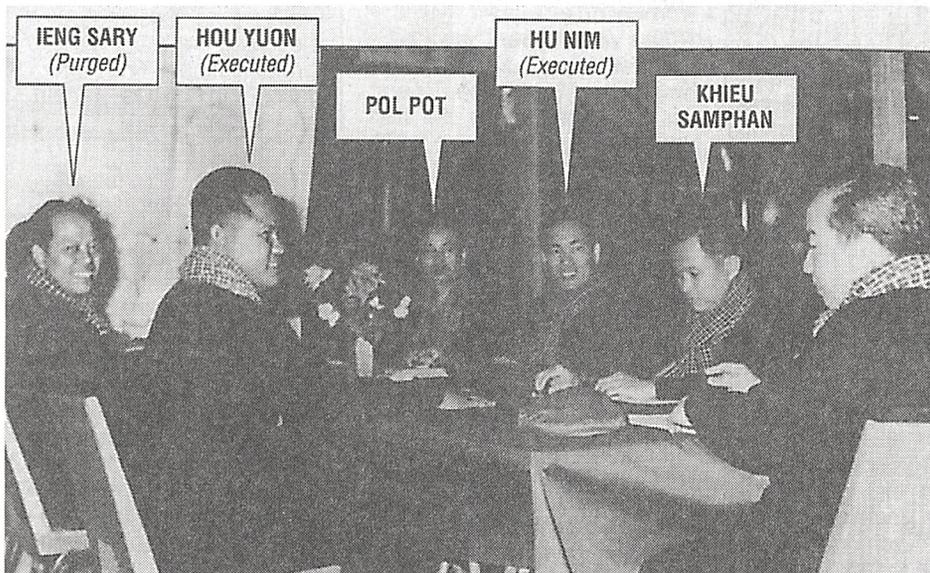
Die Theorie eines Streits zwischen "kapitalistischen" gemäßigten und harten Kommunisten wird von Aussagen einiger KR-Kader unterstützt,

welche behaupten, Sary gegenüber loyal zu sein. "Die Leute wollen in einem freien demokratischen System leben, wo sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen können und ein Recht darauf haben, eigenes Land zu besitzen", erzählte ein Kader einem thailändischen Reporter in Pailin. Andere sagen, daß die Abspaltung von Versuchen der KR-Führung, die "Kollektivierung" von Besitz wieder einzuführen und Autos und Motorräder in Pailin und Malai zu verbieten, gezündet wurde.

Die Schlüsselfiguren in der Absplittierung standen Sary schon in der Vergangenheit nahe: Als Kommandant der KR-Division 415 kontrollierte Y Chhean effektiv Pailin und war einer von Sarys Leibwächtern während des Pol Pot Regimes. Sok Pheap, Kommandant der Division 450 ist seit Jahren Sarys Militärchef in Malai.

Sary war ein prädestinierter Anführer für eine KR-Rebellion, da er nach Angaben von Historikern schon seit langem bei der höchsten Führung der Guerrilla – vor allem bei Pol Pot, Nuon Chea und Ta Mok – in Ungnade gefallen war. Nach Informationen, die Christophe Peschoux von Überläufern sammelte, ist Sary seit ungefähr 1990 von den politischen und militärischen Treffen auf höchster Ebene der KR ausgeschlossen worden. Gleichzeitig hat Sary seine einflußreichste Position in der Bewegung verloren, nachdem China – während des anti-vietnamesischen Widerstandes Hauptlieferant der KR für Waffen, Nahrungsmittel und anderes Versorgungsmaterial – beschloß, seine Unterstützung auslaufen zu lassen. Sary, ehemaliger Außenminister unter der Regierung Pol Pots in den siebziger Jahren, war der Hauptverbindungspunkt der KR zu den Chinesen gewesen, nachdem die Vietnamesen das Regime gestürzt hatten.

Die KR wandten sich verstärkt dem Verkauf von Holz und Edelsteinen an thailändische Händler zu, um ihren Krieg zu finanzieren. Sary agierte von Phnom Malai als eine Schlüsselfigur. "Ieng Sary verkaufte riesige Mengen Holz an die Thais", sagt Peschoux, der in thailändischen Flüchtlingslagern vor und nach dem Pariser Friedensabkommen Überläufer interviewte. Sary hatte zwei "sehr hübsche" Villen, eine in der Nähe eines Flüchtlingslagers in Thailand und eine andere in Phum Dong (Kokosnußdorf) bei seinem Stützpunkt Phnom Malai an



Die gute alte Zeit: Khmer-Rouge-Führer treffen Norodom Sihanouk in einer "befreiten Zone" Kambodschas. Zwei Jahre später, 1975, übernahmen die Khmer Rouge das Land.

aus: FEER v. 22.8.96, S. 15

der kambodschanischen Grenze. Obwohl er keine genauen Beweise hat, sagt Peschoux, daß es ziemlich glaubhaft ist – wie KR-Radio behauptete, als die Neuigkeiten über die Absplitterung aufkamen – daß Sary und andere sich persönlich an solchen Geschäften bereichert haben. Mehrere Überläufer berichteten, daß zum Beispiel Y Chhean in Pailin nicht alles Geld aus Holz- und Edelmetallhandel in Parteikassen legt, sagte er.

Unterdessen galt Sarys KR-Zone – Zone 120, um den strategischen Militärstützpunkt Malai herum – als die liberalste Guerrilla-Zone. "1992 interviewte ich Überläufer, die sagten, Zone [120] sei der beste Platz", sagt Peschoux. "Es gab dort einen buddhistischen Tempel, Mönche durften dort hinkommen, reisen war einfacher, da sich die Leute zwischen Poipet oder Sisophon bewegen konnten. Sie sagten, daß sie kleine Geschäfte aufmachen und sogar einen kleinen Profit machen durften. Sie konnten nach Thailand reisen um Sachen zu kaufen."

Es könnte einen weiteren, persönlicheren Grund für Misstrauen und Verbitterung zwischen Sary und dem Rest der Führung geben: Pol Pots erste Frau, Khieu Ponnary. Ponnary, die Schwester von Ieng Sarys Frau Khieu Thirith, litt, wie verlautete, Mitte der achtziger Jahre an psychischen Problemen und wurde in ein psychiatrisches Heim nach Beijing überführt. Pol Pot heiratete eine jüngere Kader-Frau, sehr zum Zorn von Sarys Frau, die nach Angaben von Überläufern gegen Pol Pots Behandlung ihrer Schwester protestierte.

Aber trotz vieler Gründe für Verstimmung bezweifelt Peschoux, daß diese genügen würden um Sary zum "Verrat an der Bewegung" zu verleiten. Ein kritischer Faktor, glaubt er, ist der wahrscheinliche Tod, die ernsthafte Krankheit oder ein anderer unerklärter Kontrollverlust Pol Pots. Wenn das wahr ist, könnten andere schwelende Rivalitäten innerhalb der KR zum Vorschein kommen. Die bekannteste Spaltung unter den höchsten Anführern ist zwischen den Militärschefs Ta Mok und Son Sen. Son Sen, und möglicherweise auch Sary, war, wie verlautete, 1992 zeitweilig von sei-

nen Pflichten befreit worden. Sen und Sary haben Ähnlichkeiten: Beide werden als Intellektuelle betrachtet, denen nicht viel militärisches Fachwissen angerechnet wird.

In den vergangenen Wochen haben beide Premierminister inoffiziell berichtet, daß Son Sen in Erwägung ziehe, zur Regierung überzulaufen. Die Spekulationen häufen sich, daß er sich Sarys Abspaltung anschließen könnte. Allerdings haben Sary-treue Truppen behauptet, daß Sen eine Schlüsselfigur beim Eingreifen der "hardliner" sei und derzeit eng mit Mok beim Eindämmen der Rebellion zusammenarbeitet.

Nicht alle sind jedoch davon überzeugt, daß die Spaltung der KR in der Tat auch echt ist. Eine alternative Theorie, die von mehr als nur ein paar Parlamentsabgeordneten, Regierungsbeamten und offenbar sogar vom ersten Premierminister, Prinz Norodom Ranariddh, vertreten wird, ist, daß das ganze eine durchdachte Scharade ist. Ranariddh sprach letzte Woche bei einem Treffen mit ausländischen Botschaftern von der Möglichkeit einer Politik des "Trojanischen Pferdes" seitens der KR, damit einige ihrer Kräfte in der kambodschanischen Gesellschaft anerkannt werden.

Aber Historiker sagen, daß alle Elemente für einen größeren Bruch in der KR da sind und das schon seit Jahren. Obwohl Geld sicher ein Grund sein könnte, sagt Stephen Heder, daß politische und ideologische Differenzen als Hauptgründe auch nicht unberücksichtigt gelassen werden sollten. "Es ist wichtig zu erkennen, daß bei den Khmer Rouge, wie bei jeder politischen Bewegung, interne politische Auseinandersetzungen laufen. Es gibt politische Differenzen und Leute werden wegen politischer Differenzen befördert und ausgesondert und ermordet."

Sary und Leute in seiner Umgebung sind wohl diejenigen, die äußeren Einflüssen am stärksten ausgesetzt gewesen sind oder sich ihnen willentlich ausgesetzt haben, stellt er fest.

Wie ein ehemaliger Kader Christophe Peschoux mitteilte: "Wir ... versuchen schlechte Einflüsse, verderbliche Ideen zu vermeiden, die unser Gehirn und un-

seren Geist unterwandern könnten. Dies ist ein wichtiger Punkt. Erlaubt dem Wurm nicht in unser Fleisch zu geraten sagen die Vorschriften."

Ein weiterer ausländischer KR-Experte sagt: "Ich glaube die 'hardliner' haben einen Pakt mit dem Teufel abgeschlossen. Sie brauchten Mittel, um ihre Kader und die Bevölkerung am Leben zu erhalten, die über das hinausgingen, was sie vielleicht mit rein ideologischen Idealen bereitstellen konnten. Also schufen sie eine Organisation auf zwei Ebenen: einen Kern, der rein bleibt, und die zweite Ebene, ein Cordon sanitaire, wenn man so will, der in Geschäfte mit der Außenwelt verwickelt war. Der Cordon sanitaire ist undicht geworden."

Jason Barber

Der Autor ist Redakteur bei der Phnom Penh Post. Der Artikel mit dem Originaltitel "KR succumbs to hidden rivalries" wurde der zweiwöchentlich erscheinenden Phnom Penh Post vom 23.8.-5.9.1996, S. 4, entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von Heike Grützmaier.

- Anzeige -

**ila**  
bringt es an den Tag!

ila 195 (Mai 96): Chiapas/ Mexico – Einblick und Ausblick  
ila 196 (Juni 96): Machismo – Ansicht und Einsicht  
ila 197 (Juli 96): Tegucigalpa – Gesichter einer Metropole

Die Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika erscheint monatlich, 60 Seiten stark, zum Preis von 8 DM  
ila, Heerstr. 205, 53111 Bonn  
Tel. (0228) 65 86 13, Fax 63 12 26



- Anzeige -

## 40 Jahre KPD-Verbot

Meilenstein des Staatsterrorismus

Außerdem: Folter – Na und? – Benjamin Ramos Vega wurde ausgeliefert +++ Game over, Celle! – Der Prozeß gegen die Autonome Antifa (M) fällt aus +++ Quack-Prozeß – Die große Pleite der BAW +++ Die großen Lauscher werden gespitzt – Argumente gegen den „Großen Lauschangriff“ +++ Datenschutz bei EUROPOL +++ Mumia Abu-Jamal – Die Kampagne geht weiter



**DIE ROTE HILFE**

**3/96**

für 3,50 DM in guten Buch- und Infoläden und bei Eurer Ortsgruppe oder für 5,- DM in Briefmarken bei:

Rote Hilfe e.V., Postfach 6444, 24125 Kiel  
Tel. + Fax: (0431)75141